

Gleichzeitige Dialoge

Fünf zukünftige Manuskripte, in einer Jacke gefunden

Die folgenden Texte sind Abschriften von fünf , auf einem Tisch des Bauhaus Museumscafés Dessau vergessenen, Manuskripte. Die Texte fanden sich in einem herrenlosen Notizblock. Sie sind nicht datiert und anonym. Es wurde nichts hinzugefügt ausser der Nummerierung um die Gedanken besser zu strukturieren.

1. Seit langer Zeit freue ich mich schon auf meinen Dessaubesuch. Diese Stadt hat etwas metaphorisches an sich. Sie beherrscht Dinge, die man nicht in der Bibliothek findet. Ich bin nur einige Seiten weit gekommen, in dem Buch das ich im Zug lesen wollte. Die Fahrt von Berlin sollte mich auf den neuesten Strand bringen, die Biografie von Walter Gropius angeht. Alma Mahler muss also noch warten. Obwohl ich das Buch noch in der Hand halte, um jeden Moment weiterzulesen, ist mir klar, dass das nicht passieren wird. Ich schaue mir die Landschaft an und mache Notizen.
Unzählige Male haben sie mir die Geschichte des Bauhauses erzählt: die Abfolge der Direktoren, das Gebäude von Gropius, der Vorkurs... Jetzt fühle ich mich wie jene jungen Studenten vor ihrem ersten Tag an dieser Schule. Junge Amäterer die Eindruck schinden wollen und nach bestidigenden Gesten für einen ihrer Striche suchen. Wie schön wäre ein Gespräch mit Itten.
Klar ist, dass Dessau diese Fähigkeit hat. Ich nehme an, dass etwas vom Echo der Feste jener jungen Studenten immernoch in dieser Stadt wiederhallt, wie ein Maskenball mit den Masken aus Schlemmers Werkstatt. Das Geheimnis des Bauhauses liegt in diesem Zusammenleben verborgen. Die Schule unter einem gemeinsamen Dach ist die Bühne für Beziehungen die kreative Spannung aufbauen. Jeder Tag ist eine Herausforderung. Man muss nur wachsen für seine Umgebung sein um einen Schritt weiter zu gehen.
Dessau scheint mir, asl ich aus dem Zug steige, ein Abbild dieser Bühne. Es erwarten mich die Meisterhäuser, das Bauhausgebäude und die weltläufige Siedlung Tötren. Wie ein Netz liegen Verbindungen in der Luft. Die Energie ist Bewegung. Kürzlich wurde ein neuer Knotenpunkt dieses Netzes eingeweiht: Das Bauhaus Museum Dessau. Darf man nicht verpassen. Ich nehme Notiz. Viele Elemente im Gespräch:
Gleichzeitige Dialoge
- 2.

—Um zwölf Uhr gibt es ein Jazzkonzert im Stadtpark.

—Echt? Schauen wir doch gleich mal vorbei.

—Dann zahlen wir jetzt.

Während ich mir am Tisch Notizen mache höre ich am Nebentisch dieses Gespräch. Vor mir ein Milchkaffee um die Kräfte wieder aufzutanken und der Langgestreckte Rathausplatz mit seinem Turm am Ende, so elegant wie die Terrasse auf der ich zufällig höre was sich als mein nächstes Ziel herausstellt. Es ist Sommer un ich habe Lust Musikzu hören. Ich frage nach der Rechnung: Gleichzeitige Dialoge.

Ich gehe durch die Rathausgasse. Manchmal geht man ohne Ziel, Schritt für Schritt. Wenn man einige gegangen ist, weis man schliesslich wofür. Ich überquere die Kavallerstrasse. Genau gegenüber liegt eine recht belebte Terrasse. Vielleicht werde ich mir hier nach dem Konzert eine Pause gönnen. Kurz darauf werde ich mir bewusst, dass es das Café des Bauhaus Museum Dessau ist. Das Gebäude versteckt sich hinter einer Reihe Linden. Ich sage es versteckt sich weil es auf den ersten Blick schwer fällt es zu sehen. Es ist niedriger als man erwarten würde und seine Fassade verschimmt in einem Meer aus Spiegelungen der Bäume und vorbei gehenden Menschen. Mein Spiegelbild gesellt sich zu den anderen und ich gehe an der Glasfassade zwischen den Linden entlang. Jetzt werde ich eine Runde durch den Park drehen.

Der Stadtpark öffnet sich zu einem städtischen Platz in Orangerönen hin. Darauf ein runder Springbrunnen mit Blumen. Zwischen den Spiegelungen der Spiegelfassade kann man Menschen bei der Arbeit sehen. Pärchen sitzen auf den Bänken des Platzes und ein Leser ist in sein Buch vertieft.



Crossed speeches
Five future manuscripts found in a jacket

Following is the transcript of five handwritten texts forgotten on a table in the Bauhaus Museum Dessau's cafeteria. The writings were found in an unclaimed notebook. They are not dated and are anonymous. We have not added anything other than the corresponding numbering for the purpose of organizing the speech.

1. I have had the desire to visit Dessau long ago. The city can be likened to a metaphor. It harbours things that cannot be found in a library. I have hardly passed some pages of the book that I brought to read on the train. The route from Berlin pretended to serve to catch up on the Walter Gropius' biography. Alma Mahler will have to wait for another time. I am still holding the book hoping to resume it at any instant, though I am aware that this is not going to happen. I look ahead the landscape and take a few notes.
I have been told several times the history of the Bauhaus: the succession of the directors, the Gropius' building, the introductory course... Now I feel like one of those young students facing their first day at school. Young applicants wishing to impress, looking for a gesture of pleasure towards one of their strokes. It could be handy to have a conversation with Itten.
The truth is that Dessau has this ability. I presume that the echo of the parties celebrated by those young students continues to be present in the city, masked dances made in the Schlemmer' s workshop. The Bauhaus finds its secret in this coexistence. Under one roof, the school is a stage where can be established relations which generate creative tensions. Each day is a new challenge. It is only necessary to be attentive to what is happening around in order to take a step further.
Leaving the train, Dessau appears to me a reflection of this stage. The homes of the masters, the Bauhaus building, the large district of Tötren are waiting to me. As if it was a network, the connections can be perceived in the air. The energy is in motion. A new node has been recently inaugurated: the Bauhaus Museum Dessau. I will have to visit it. I note it. A lot of elements holding talks: crossed speeches.
2.
 - There is a jazz concert at 12 in the Stadtpark.
 - Really? We could go later
 - I will ask for the bill

I hear this conversation at the nearby table while I am taking some notes. In front of me, a coffee with milk to regain strength and the elongated Town Hall Square, with its tower in the background, as elegant as the terrace where I have heard by chance what actually will be my destination in a while. It is summer and I want to listen to some music. I ask for the bill: crossed speeches.

I head over to Ratsgasse. Sometimes I wander, collecting steps. As soon as I have taken several steps, I will know what I have taken for. I cross Kavallerstrasse. Just in the opposite side there is a quite animated terrace. I possibly take a rest here when the concert finishes. Shortly after I realise that it was the cafeteria of the Bauhaus Museum Dessau. The building is hidden behind a row of limes. I say it is hidden because at first sight it is not easy to see. It is lower than it may be expected and its facade is blurred into a world of reflections of trees and people walking. I join my reflection with the rest of the walkers and go along its glass facade between the limes. I am going to go by the park.

The Stadtpark faces an urban square with orange tones. There is a round fountain surrounded by flowers. The museum's facade makes people working visible between the reflections. In the square there are couples sitting on a bench and some reader devouring novels.

Ich gehe zwischen den Bäumen hindurch und finde einen erstaunlichen Raum vor. Die Öffnung am Anfang führt in einen geschützten und intimen Bereich. Holzbänke gruppieren sich um ein Denkmal an die Opfer des Faschismus. Die Bäume schützen diesen Ort von der Aktivität der Aussenwelt ab. Am Fuss des Denkmals blühen wilde Margariten. Allen zum Trotz gedeiht das Leben an unerwarteten Orten. Ich verlasse diese Ecke nachdem ich Bälle und Kindergeschehe höre.

Der Park öffnet sich wieder und das Museum spiegelt immernoch alles wieder. Es scheint mir wie ein Hintergrundbild das sich sanft tarnt. Ungeachtet dessen ragen weisse Volumen aus dem Dach gegen den Himmel auf. Menschen blicken vom Dach auf den Park herunter. Später muss ich unbedingt auch dort hoch.

Ich schreite über die Lichtung mit den Schachspielen und Basketballfeldern und lasse mich von den Wegen leiten. Offene Räume wechseln sich mit begrenzten und aufgeräumten Bereichen ab. Die Farbe der Blumen auf den Kleinen Hügeln bilden einen Kontrapunkt. Zwischen zweien dieser Hügel beginne ich ein Saxophon zu hören. Ich bin auf dem Eingangsplatz des Museums angekommen. Dies Fassade ist immernoch genauso subtiles Hintergrundbild. Das Konzert hat begonnen. Ich setze mich auf das Gras um der Musik zuzuhören.

3.

Nachdem die letzten Töne des Konzertes verklungen sind gebe ich den Musikern nich ein paar Euro. Einige Leute sind dageblieben, andere gehen in den Park oder machen sich auf den Weg in die Stadt. Der Platz scheint mit ganz Dessau verbunden zu sein. Ich gehe jetzt ins Museum.

Als ich die spiegelnde Fassade durchquere befinde ich mich in einer Atmosphäre voller Farben. Der Wechsel ist sehr intensiv. Die Spiegelungen sind immernoch da, aber sie gehen nicht von der Fassade aus. Durch die Fassade kann man den Park sehen. Die Spiegelungen gehen jetzt vom verchromten Tragwerk aus das das Foyer durchläuft. Es ist ein grosser Raum mit mehreren Ausgängen. Ein echter gedeckter Platz.

An den Tischen lesen Leute. Während einige Personen auf ihren Stühlen warten und sich locker unterhalten wird eine Konferenz angekündigt. An der Gruppenkasse stauen sich die Besucher. Sie gehen zwischen den glitzernden Stützen hindurch und machen Fotos der sehen sich die Schaufenster des Shops an. Dieser Ort besitzt eine intensive atmosphärische Beschaffenheit. Manche Leute benutzen das Foyer einfach als Abkürzung zwischen Rathaus und Park. Vom Café her kann man die Geräusche von Geschirr hören. Bevor ich meinen Rundgang fortsetze lasse ich meinen Rucksack im Schliessfach und werfe dann einen Blick auf die aktuellen Ausstellungen. Die Jacke behalte ich. Nachher werde ich ins Museum gehen.

Ein transluzenter Körper weist mir den Weg inmitten dieses überdachten Platzes um auf die Dachterrasse zu gelangen. Bevor ich meine Karte kaufe möchte ich einen Blick von der Terrasse werfen. Zwischen Lichtwänden gehe ich nach oben um mich in einem Innenhof wiederzufinden der von einem Baum mit roten Blättern beherrscht wird. Die Aussicht ist poetisch. Ich halte einen Augenblick inne ehe ich weitergehe. Es fehlt noch ein Stück um ganz nach oben zu kommen. Ich weiss nicht genau was mich erwartet. Der Übergang zwischen diesen beiden Welten erstaunt mich. Gleichzeitige Dialoge.

4.

Die Dachterrasse stellt sich als Garten heraus. Das Café erstreckt sich bis hier oben und bietet Tische an denen ehligre Personen Frühstücken. Die Stützen des Foyers durchdringen das Tragwerk und verwandeln sich in Skulpturen die die Spiegelungen auf dieses Geschoss verlängern. An den Tischen sitzen Kinder und basteln textile Objekte mit Pflanzen die aus dem Garten entnommen scheinen. Daneben findet ein Holzschnittkurs statt, in dem der berühmte Schnitt Kathedrale von Feiniger Pate reproduziert wird. Diese Workshops erinnern mich Gropius' erstes Manifest. Die Serie von Textlobjekten, welche die Kinder auf den Tischen zurücklassen, erinnern mich wiederum an Hannes Mayer. Plötzlich erscheinen mir diese Tische eine Art Bauhaus im Miniformat,

I get into between the trees and I discover an amazing precinct. The starting opening leads to a cosy and intimate area. Some wooden benches enclose a monument in memory of fascism's victims. The trees protect this place from the outside activity. At the foot of the monument grow wild daisies. Despite everything, life continues to grow in the most unexpected places. I leave this corner and left behind the echoes of ball-bounces and the shouts of kids playing.

The park opens out again and the museum continues to reflect everything. From this point it strikes me as a backdrop that camouflages itself with subtlety. Notwithstanding, on the building's roof appear some white volumes trimmed against the sky. Some people also lean out, looking at the park from above. I must go up later.

I go over the clearing surrounded by chess and basketball games and I let myself go into the highways. There is a succession of open spaces close to enclosure and secluded precincts. I go over small hills covered with flowers whose colour tones serve as counterpoints. Between two of these hills I start to hear the sound of a saxophone. I have arrived at the access square to the museum. The facade is still a subtle background. The concert is starting. I sit on the grass to listen to.

3.

After the last notes of the concert I leave some coins to the musician. Some people remain in this place while others go deep into the park or walk to the city centre. The square seems to connect with the whole city of Dessau. I am going to enter to the museum.

I cross the facade of reflections and go into immersed in a colored atmosphere. The change is intense. The reflections have never ceased, but they are no more produced by the facade. Through it the outdoor park can be seen. The reflections are originated by the mesh of chroming pillars that go across the foyer. It is a real covered square.

There are people reading at the tables. A lecture is announced while some people are waiting seated in chairs in a relaxed conversation. The visitors gather in the entrance for groups. They walk among the shiny pillars taking pictures or the showcases of the shop. The place has a powerful atmospheric condition. Some people merely cross the hall in order to shorten their way between the park and the city hall. The clanging of dishes and cups carried in the cafeteria can be heard. Before continuing to go round I leave the bag in the lockers and take a glance at the actual exhibitions. I take my jacket. I will get into the museum later.

A translucent volume in the middle of this inner square shows me the way up to the roof. Before buying my ticket, I would like to take a quick look. I go up between walls of light to spot a courtyard dominated by a read leaves tree. The view is poetical. I stop a moment before moving on. There is still a flight to reach the top. I did not know clearly what lies ahead. The transit between these two worlds surprises me. Crossed speeches.

4.

The roof proves to be a garden. The cafeteria extends upwards with tables where some people are having their lunch. The pillars of the foyer go through the structure and become sculptural pieces that prolong the reflections in this level. In the tables there are kids making textile objects with plants that apparently have collected from the garden. Alongside them a xylography workshop is taking place where a group of people is copying the famous "cathedral" of Reininger. These workshops make me think of that initial manifest of Gropius. Nevertheless, the series of textile pieces that the kids leave on the tables remind me Hannes Meyer. All of a sudden the tables seem to me like a sort of miniature Bauhaus, with its workshops, masters and apprentice. I have the feeling that the supervisor could be the selfsame Gunta Stözl. Crossed speeches. I go



mit seinen Werkstätten, seinen Meistern und seinen Schülern. In der Kursteilerin glaube ich die wahrhafte Gunta Stölzl zu sehen. Gleichzeitige Dialoge. Ich gehe in den Garten hinein. Die Stützen verschwinden. Ich bewege mich zwischen transluzenten Kuben.

Im weissen Kies wächst eine Vielzahl von Pflanzenarten mit unterschiedlichen Dichten. Der Garten ist in farbliche und aromatische Kriterien geordnet. Die verschiedenen Arten bieten den Besuchern unterschiedliche Zonen an. Ich setze mich auf eine Holzbank. Ein unbekannter Pflanzenduft streift mich. Ein sinnliches Erlebnis. Ich beuge näher mich der Brustung. Der Garten scheint mit seinen offenen und geschlossenen Bereichen ein Teil des Parks zu sein. Das ganze Museum scheint sich aufzulösen. Museum und Park beginnen Teil eines Ganzen mit unterschiedlichen Intensitäten zu werden, eine Abfolge von Erfahrungen.

5.

Welche ist die Geschichte des Bauhaus? Gibt es eine festgeschriebene Geschichte? Diese Fragen beschäftigen mich während ich die Faltblätter lese, die als Erklärung zu den Ausstellungen dienen. Ich denke an die vielen Einflüsse. Alles ist in Bewegung. Das Erbe des Bauhais ist nicht abgeschlossen, es bietet vielmehr einen Dialog in permanentem Fortschritt mit der Gegenwart. Ich gehe in die Ausstellung, bereit diesen Dialog zu führen.

Der Zugang führt durch ein, mit spiegelndem Blech verkleideten Volumen. Die Plakate der Ausstellungen werden an diesen Wänden aufgehängt, die dann in einen höheren Raum führen. Der Bodenbelag ist anders. Und das Tragwerk hat seine Farbe verändert. Ich trete in eine weisse Welt, im Kontrast zum Foyer. Viele Richtungen sind möglich. Ich kann selbst entscheiden wohin ich gehen will. Die Ausstellung hängt stark von meinen Bewegungen ab. Der Raum ist nicht direkt ablesbar. Über einem Holzboden erheben sich verschiedene Würfel, die hohe Räume enthalten. Diese Räume kommunizieren mit dem restlichen Museum durch Türen die sich an einhigen Punkten öffnen und an anderen schliessen oder verschwinden.

Die Würfel sehen sich an, kommunizieren mit den benachbarten Räumen oder verschliessen sich und werden zu introvertierten Bereichen. Das Museum ist ein Dialogerzeuger. Die Ausstellungsstücke werden in diesem Raum zum Thema des begonnenen Dialogs. Ein Beziehungsfeld wird aktiviert und erlaubt eine dynamische Lesart der Sammlung im Gespräche mit anderen Dialogen und anderen Werken.

Jede Ausstellung in diesen Räumen muss anders aussehen, denke ich. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Es genügt einige Türen zu öffnen und andere verschwinden zu lassen um alles zu verändern. Was sich entgegengesetzt wird ausgestellt und was verschwindet wird gezeigt. Ich denke ein Museum ist genau das: ein Rahmen um Dialoge zu konstruieren, gleichzeitige Dialoge.

Während ich die Ausstellung besuche erinnere ich mich an jene Worte von Octavio Paz: *„die Beständigkeit ist immer vorübergehend“*. In der Tat ist an diesem Ort die Raumaufteilung, die Stellung der Türen und der Würfel nur präkär. Und das ist gut so. Morgen wird die Bühne verändert und die Teile werden in Dialog gebracht. Ein anderes Gespräch hallt von den Wänden wieder.

Vielleicht ist diese Art und Weise die Beste um das Erbe de Bauhauses zu behandeln. Gezeigt werden können wichtige Objekte und Persönlichkeiten, es kann erklärt werden was und wer sie waren und ihr hoher Wert. Oder wir haben die Möglichkeit sie uns gegenüberzustellen, mit ihnen zu reden. Wir weren keine Antworten fördern sondern Fragen stellen. Diese Art der Beziehung aktiviert ihre Energie für die Gegenwart.

Ich verlasse die Ausstellung und kehre zurück ins Foyer. Die Farbe des Bodens wird wieder anders. Es ist Zeit eine Limo zu trinken. Ich setze mich an einen Tisch im Café, hänge meine Jacke über den Stuhl und schreibe diese Notizen. Heute Nacht werde ich im Studentenhaus des Bauhauses schlafen. Ich frage nach der Rechnung. Ein Spaziergang über die Antoinettenstrasse erwartet mich.

deep into the garden. The pillars disappear. I walk among translucent cubes.

The white loose stones give away to a myriad of plant species which form precincts with different degrees of openness. The garden is organised with chromatic and aromatic criterion. The distinct species planted create diverse areas that the visitors can traverse. I sit on a wooden bench. I notice the smell of an unrecognisable plant. This is a sensory experience. I lean out on the edge. The garden seems to be an additional space of the park, forming part of its game of open and closed precincts. The whole museum dissolves gradually. Museum and park start to seem the same thing with different degrees of intensity, a succession of experiences.

5. Which is the Bauhaus' story? Is it a firm story? I ask myself these questions while I am reading the brochures that introduced the exhibitions of the museum. I think of it series of influences. I understand that everything is in motion. The Bauhaus' legacy is not closed and it offers an ever-changing conversation with the present. I enter the exhibition disposed to initiate this dialogue.

The access is through a volume is flanked by reflective sheet panels. The exhibitions are announced on these walls that open up a greater height space. The pavement has changed. The structure has also modified its colour. I get into a white world in contrast to the foyer. A lot of directions are offered to me. I am responsible for the direction I will take. I think that the exhibition will depend on my movements. It is not a conceivable space directly. Above a wood floor are disposed different volumes, which harbour high spaces as exhibition rooms. These spaces dialogue with the rest of the museum by means of a few doors that in some points are opened and in others are closed or disappear.

The volumes look at one another, dialogue with the adjacent spaces or are closed and become introverted areas. The museum is a generator of speeches. The pieces kept inside it become in this space the subject of dialogue started. A field of relations is stimulated and allows a dynamic interpretation of the collection in dialogue with other speeches and works of art.

I think that each exhibition in this space must be different. The possibilities are multiple. It is only necessary to rotate some doors, hide others and everything would change. What is normally opposed would be seen and what is usually hidden would be shown. I believe that a museum is just this: a setting that enables to construct discourses, crossed speeches.

I tour the exhibition while I remember those words of Octavio Paz: *“fixity is always momentary”*. Indeed, in this place, the arrangement that I see, the fixity that the doors and the volumes have found, is uncertain. And it is good that it is like that. Tomorrow the scene will change and other pieces will be placed in the dialogue. Another conversation will resound among the walls.

Perhaps this is the best way to deal with the Bauhaus' legacy. We could show a few objects and characters of great importance, narrate what they were and their great value. Or we could dispose them in front of us and talk with them. We won't demand answers, we will make you questions. These ways of relating will be those that will continue developing in the present the energy that one day displayed.

I leave the exhibition behind and come back to the foyer. The colour of the pavement changes again. It is time to have a soft-drink. I sit down at a table of the cafeteria, I hang the jacket over the chair and I write down these notes. Tonight I am going to sleep in the Bauhaus' student pavilion. I ask for the bill. Now I have a stroll along Antoinettenstrasse.

